

B1.1 - KOMMUNIKATION UND KONFLIKTE - Kritik richtig sagen - Lesetext

Als die Klasse 9b ein Plakatprojekt für Biologie vorbereitet, arbeitet Mia mit drei Mitschülern zusammen: Tom, Elif und Jonas. Das Thema lautet „Gesunde Ernährung im Alltag“. Die Gruppe hat eine Woche Zeit, um Informationen zu sammeln, ein Plakat zu gestalten und eine kurze Präsentation vorzubereiten. Am Anfang sind alle motiviert. Sie verteilen die Aufgaben: Elif sucht Informationen, Jonas kümmert sich um Bilder, Mia schreibt kurze Texte, und Tom soll das Layout planen.

Nach drei Tagen treffen sie sich in der Schulbibliothek. Mia bringt ihre Texte mit, Elif hat gute Stichpunkte gesammelt, und Jonas zeigt passende Bilder. Nur Tom hat noch keinen richtigen Entwurf. Er sagt, dass er viel zu tun hatte und später etwas machen wird. Mia ärgert sich sofort. Beim letzten Gruppenprojekt hatte Tom auch erst spät angefangen, und am Ende mussten die anderen helfen. Diesmal möchte Mia nicht wieder alles im letzten Moment retten.

Zuerst sagt sie nichts. Sie klappt ihren Laptop auf und versucht, ruhig zu bleiben. Aber innerlich wird sie immer wütender. Sie denkt: Warum nehmen manche Gruppenarbeit nicht ernst? Warum müssen immer dieselben Personen zuverlässig sein? Als Tom dann vorschlägt, man könne das Plakat „irgendwie spontan“ gestalten, platzt Mia der Kragen. Sie sagt laut: „Du bist immer total unzuverlässig. Mit dir kann man echt nicht arbeiten.“

Im ersten Moment ist es still. Tom schaut sie überrascht an. Dann wird er rot und sagt: „Wenn du sowieso alles besser weißt, mach es doch allein.“ Elif versucht, die Situation zu beruhigen, aber die Stimmung ist kaputt. Jonas schaut auf seine Bilder und sagt gar nichts mehr. Das Treffen endet früher als geplant. Alle gehen genervt nach Hause, und das Plakat ist immer noch nicht fertig.

Am Abend ist Mia weiterhin überzeugt, dass sie recht hat. Tom hat seine Aufgabe nicht erledigt, und das ist ein echtes Problem. Trotzdem fühlt sie sich nicht gut. Ihre Kritik hat nichts verbessert. Im Gegenteil: Tom ist beleidigt, die Gruppe spricht kaum noch miteinander, und die Arbeit liegt weiter auf dem Tisch. Mia merkt, dass es einen Unterschied gibt zwischen Recht haben und hilfreich sprechen.

Am nächsten Tag spricht Mia mit ihrer Klassenlehrerin Frau Becker. Sie erzählt ihr, dass Tom wieder nichts vorbereitet hat und sie deshalb wütend geworden ist. Frau Becker fragt zuerst nicht, ob Mia recht hatte. Sie fragt: „Was sollte sich nach deiner Kritik ändern?“ Mia denkt kurz nach. Sie wollte, dass Tom endlich seinen Teil macht. Frau Becker nickt und fragt weiter: „Hat dein Satz ihm gezeigt, was genau er tun soll?“ Mia muss zugeben, dass ihre Worte eher wie ein Angriff klangen.

Frau Becker erklärt, dass Kritik im Alltag oft scheitert, weil sie zu allgemein, zu persönlich oder zu spät kommt. Wenn man sagt „Du bist immer unzuverlässig“, greift man die ganze Person an. Dann verteidigt sich die andere Person meistens, auch wenn ein Teil der Kritik stimmt. Besser ist es, konkret zu sagen, welches Verhalten problematisch ist, welche Folgen es hat und was man sich wünscht. Mia schreibt sich drei Fragen auf: Was ist passiert? Was hat das ausgelöst? Was brauche ich jetzt?

Diese drei Fragen helfen ihr, die Situation anders zu sehen. Was ist passiert? Tom hat den Layoutentwurf nicht vorbereitet. Was hat das ausgelöst? Die Gruppe kann nicht weiterarbeiten und die anderen haben Angst, am Ende unter Zeitdruck zu geraten. Was brauche ich jetzt? Einen konkreten Plan, bis wann Tom den Entwurf macht oder welche Aufgabe er stattdessen übernimmt. Mia merkt, dass diese Formulierung viel klarer ist als ihr wütender Satz.

Trotzdem fällt es ihr schwer, noch einmal mit Tom zu sprechen. Sie findet immer noch, dass er sich mehr Mühe geben muss. Gleichzeitig versteht sie, dass ihr Ton den Konflikt vergrößert hat. In der Pause bittet sie Tom um ein kurzes Gespräch. Tom wirkt zuerst abweisend. Mia sagt: „Ich war gestern sehr wütend und habe dich persönlich angegriffen. Das war nicht fair. Das Problem ist aber noch da: Wir konnten ohne dein Layout nicht weiterarbeiten.“

Tom hört zu, sagt aber zuerst nichts. Dann erklärt er, dass er mit dem Layout überfordert war. Er wusste nicht, wie er anfangen sollte, und hatte Angst, dass Mia seinen Entwurf sowieso kritisieren würde. Deshalb hat er die Aufgabe verschoben. Mia ist überrascht. Sie hatte gedacht, Tom sei einfach nur faul. Nun merkt sie, dass hinter seinem Verhalten auch Unsicherheit steckt. Das entschuldigt nicht alles, aber es macht die Situation verständlicher.

Gemeinsam überlegen sie, wie es weitergehen kann. Tom sagt, dass er das gesamte Layout nicht allein übernehmen möchte. Jonas bietet später an, die Bilder direkt in eine Vorlage einzufügen. Elif kann die Überschriften kürzen, und Mia kann ihre Texte an die freien Stellen anpassen. Tom übernimmt schließlich eine klarere Aufgabe: Er gestaltet die Titelseite und ordnet die Abschnitte auf dem Plakat. Dafür bekommt er bis Mittwochabend Zeit und soll der Gruppe ein Foto vom Entwurf schicken.

Beim nächsten Treffen läuft es besser. Tom bringt tatsächlich einen Entwurf mit. Er ist nicht perfekt, aber brauchbar. Mia sieht sofort einige Dinge, die sie ändern würde. Früher hätte sie vielleicht gesagt: „Das sieht unordentlich aus.“ Diesmal versucht sie es anders. Sie sagt: „Die Farben passen gut zusammen. Bei den Textblöcken wäre es übersichtlicher, wenn wir mehr Abstand lassen.“ Tom reagiert viel ruhiger. Er fragt sogar, wo genau mehr Abstand nötig ist.

Mia merkt, dass gute Kritik nicht bedeutet, alles schönzureden. Man darf klar sagen, was nicht funktioniert. Aber es hilft, wenn man nicht die Person bewertet, sondern die Sache. Außerdem ist es leichter, Kritik anzunehmen, wenn auch etwas Positives gesehen wird. Tom muss trotzdem arbeiten, und Mia muss trotzdem deutlich sein. Aber beide sprechen nicht mehr gegeneinander, sondern über das gemeinsame Ziel.

Am Ende wird das Plakat rechtzeitig fertig. Die Präsentation ist nicht die beste der Klasse, aber sie ist ordentlich und verständlich. Frau Becker lobt besonders, dass die Gruppe ihre Arbeit klar strukturiert hat. Nach der Präsentation sagt Tom leise zu Mia, dass ihre erste Kritik ihn verletzt hatte, aber dass das zweite Gespräch geholfen hat. Mia sagt, dass sie auch etwas gelernt hat. Sie will Probleme künftig früher und konkreter ansprechen, bevor sich Wut sammelt.

Einige Tage später nutzt Mia diese Erfahrung wieder. Ihre kleine Schwester lässt ständig ihre Sportsachen im Flur liegen. Mia möchte schon rufen: „Du bist so chaotisch!“ Dann hält sie kurz inne. Sie sagt stattdessen: „Wenn deine Tasche mitten im Flur liegt, stolpere ich fast darüber. Bitte stell sie nach dem Training direkt neben die Garderobe.“ Ihre Schwester rollt zwar mit den Augen, räumt die Tasche aber weg. Mia muss fast lachen. Kritik richtig zu sagen ist keine Zauberei, aber manchmal wirkt es überraschend gut.

Am Ende versteht Mia, dass Kritik nicht automatisch schlecht ist. Ohne Kritik bleiben viele Probleme unsichtbar. Aber Kritik kann verletzen, wenn sie pauschal, persönlich oder im falschen Ton gesagt wird. Gute Kritik braucht Klarheit, Respekt und ein konkretes Ziel. Sie sagt nicht: „Du bist falsch.“ Sie sagt: „Dieses Verhalten hat Folgen, und wir brauchen eine Lösung.“ Für Mia ist das eine wichtige Erkenntnis: Wer Kritik richtig sagt, kämpft nicht gegen eine Person, sondern für eine bessere Zusammenarbeit.



Fragen zum Text

1. Welches Projekt bereitet die Klasse 9b vor?

2. Welche Aufgabe soll Tom zuerst übernehmen?

3. Warum ärgert sich Mia über Tom?

4. Was sagt Mia in ihrer Wut zu Tom?

5. Warum verbessert Mias erste Kritik die Situation nicht?

6. Welche drei Fragen schreibt Mia sich nach dem Gespräch mit Frau Becker auf?

7. Was erfährt Mia später von Tom?

8. Wie wird Toms Aufgabe später konkreter gemacht?

9. Wie formuliert Mia ihre Kritik beim nächsten Treffen besser?

10. Was versteht Mia am Ende über gute Kritik?

Multiple Choice

1. Warum entsteht der Konflikt in der Gruppe?

- A) Tom hat seine Layoutaufgabe noch nicht vorbereitet.
- B) Mia hat ihre Texte vergessen.
- C) Elif möchte das Thema wechseln.
- D) Jonas löscht alle Bilder.

2. Was ist das Problem an Mias erstem Satz zu Tom?

- A) Er ist zu konkret und zu freundlich.
- B) Er greift Tom als Person an und klingt pauschal.
- C) Er enthält gar keine Meinung.
- D) Er hilft Tom sofort mit einem klaren Plan.

3. Warum stellt Frau Becker die Frage nach dem Ziel der Kritik?

- A) Sie möchte Mia zeigen, dass Kritik eine Veränderung erreichen soll.
- B) Sie möchte das Projekt abbrechen.
- C) Sie findet Toms Verhalten völlig egal.
- D) Sie will, dass Mia nie wieder Kritik sagt.

4. Welche Formulierung wäre nach Frau Beckers Erklärung besser?

- A) „Du bist immer falsch.“
- B) „Ohne den Layoutentwurf können wir nicht weiterarbeiten. Bis wann kannst du ihn fertig machen?“
- C) „Mach doch gar nichts mehr.“
- D) „Alle anderen sind besser als du.“

5. Warum hat Tom seine Aufgabe verschoben?

- A) Er war überfordert und hatte Angst, dass sein Entwurf sowieso kritisiert wird.
- B) Er wollte die Gruppe absichtlich ärgern.
- C) Er hatte das Thema komplett vergessen.
- D) Er war gar nicht in der Gruppe.

6. Was zeigt die neue Aufgabenverteilung?

- A) Kritik kann zu einer Lösung führen, wenn das Problem konkret besprochen wird.
- B) Mia macht am Ende doch alles allein.
- C) Tom bekommt keine Aufgabe mehr.
- D) Die Gruppe arbeitet ohne Plan weiter.

7. Warum reagiert Tom auf Mias spätere Kritik ruhiger?

- A) Mia bewertet nicht seine Person, sondern spricht konkret über das Plakat.
- B) Mia sagt gar nichts mehr.
- C) Tom darf alles entscheiden.

D) Das Plakat ist schon abgegeben.

8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

A) Kritik ist immer schlecht und sollte vermieden werden.

B) Gute Kritik beschreibt ein konkretes Verhalten, seine Folgen und ein Ziel.

C) Kritik funktioniert am besten, wenn sie möglichst laut ist.

D) Wer recht hat, muss nicht auf den Ton achten.

Ordne zu

A	B
Mia	ärger sich über Toms fehlenden Entwurf.
Tom	fühlt sich durch persönliche Kritik angegriffen.
Elif	bringt Informationen für das Biologieprojekt mit.
Jonas	sucht passende Bilder für das Plakat.
Frau Becker	erklärt Mia, wie Kritik hilfreicher werden kann.
Die drei Fragen	helfen, Kritik konkret zu formulieren.
Toms Unsicherheit	erklärt teilweise, warum er seine Aufgabe verschiebt.
Die neue Aufgabenverteilung	macht die Arbeit klarer und fairer.
Mias zweite Kritik	bleibt deutlich, aber respektvoll.
Kritik richtig sagen	bedeutet im Text Klarheit ohne persönlichen Angriff.

Bringe in die richtige Reihenfolge

1. Die Gruppe verteilt die Aufgaben für das Biologieplakat.
2. Nach drei Tagen treffen sich die vier in der Schulbibliothek.
3. Tom hat noch keinen Layoutentwurf vorbereitet.
4. Mia wird wütend und kritisiert Tom persönlich.
5. Das Treffen endet mit schlechter Stimmung.
6. Mia spricht mit Frau Becker über die Situation.
7. Mia erkennt, dass Kritik konkret und zielorientiert sein sollte.
8. Sie spricht noch einmal ruhiger mit Tom.
9. Die Gruppe verteilt die Aufgaben klarer.
10. Am Ende wird das Plakat rechtzeitig fertig und Mia versteht Kritik besser.

Finde den Fehler

1. Tom bringt beim ersten Treffen einen perfekten Layoutentwurf mit.
2. Mia bleibt die ganze Zeit ruhig und sagt gar nichts Kritisches.
3. Nach Mias erstem Satz arbeitet die Gruppe sofort perfekt weiter.
4. Frau Becker sagt, Kritik müsse möglichst allgemein und hart sein.
5. Mia erfährt, dass Tom seine Aufgabe absichtlich sabotieren wollte.
6. Tom übernimmt am Ende gar keine Aufgabe mehr.
7. Mias spätere Kritik bewertet Tom als Person.
8. Das Plakat wird nicht fertig.
9. Am Ende denkt Mia, dass Kritik nur dazu da ist, andere zu verletzen.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Die Klasse bereitet ein Plakatprojekt für Biologie zum Thema „Gesunde Ernährung im Alltag“ vor.
2. Tom soll das Layout des Plakats planen.
3. Tom hat keinen richtigen Entwurf vorbereitet, und Mia erinnert sich daran, dass er schon beim letzten Projekt spät angefangen hat.
4. Sie sagt, dass er immer unzuverlässig sei und man mit ihm nicht arbeiten könne.
5. Sie greift Tom persönlich an, deshalb verteidigt er sich und die Gruppe arbeitet nicht besser weiter.
6. Sie schreibt auf: Was ist passiert? Was hat das ausgelöst? Was brauche ich jetzt?
7. Sie erfährt, dass Tom mit dem Layout überfordert war und Angst vor Kritik hatte.
8. Er soll die Titelseite gestalten, die Abschnitte ordnen und bis Mittwochabend ein Foto vom Entwurf schicken.
9. Sie nennt zuerst etwas Positives und sagt dann konkret, was übersichtlicher werden könnte.
10. Sie versteht, dass gute Kritik klar, respektvoll und lösungsorientiert sein sollte, ohne die ganze Person anzugreifen.

Multiple Choice

1. A) Tom hat seine Layoutaufgabe noch nicht vorbereitet.
2. B) Er greift Tom als Person an und klingt pauschal.
3. A) Sie möchte Mia zeigen, dass Kritik eine Veränderung erreichen soll.
4. B) „Ohne den Layoutentwurf können wir nicht weiterarbeiten. Bis wann kannst du ihn fertig machen?“
5. A) Er war überfordert und hatte Angst, dass sein Entwurf sowieso kritisiert wird.
6. A) Kritik kann zu einer Lösung führen, wenn das Problem konkret besprochen wird.
7. A) Mia bewertet nicht seine Person, sondern spricht konkret über das Plakat.
8. B) Gute Kritik beschreibt ein konkretes Verhalten, seine Folgen und ein Ziel.

Zuordnung

1. Mia - ärgert sich über Toms fehlenden Entwurf.
2. Tom - fühlt sich durch persönliche Kritik angegriffen.
3. Elif - bringt Informationen für das Biologieprojekt mit.
4. Jonas - sucht passende Bilder für das Plakat.
5. Frau Becker - erklärt Mia, wie Kritik hilfreicher werden kann.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

6. Die drei Fragen - helfen, Kritik konkret zu formulieren.
7. Toms Unsicherheit - erklärt teilweise, warum er seine Aufgabe verschiebt.
8. Die neue Aufgabenverteilung - macht die Arbeit klarer und fairer.
9. Mias zweite Kritik - bleibt deutlich, aber respektvoll.
10. Kritik richtig sagen - bedeutet im Text Klarheit ohne persönlichen Angriff.

Reihenfolge

1. Die Gruppe verteilt die Aufgaben für das Biologieplakat.
2. Nach drei Tagen treffen sich die vier in der Schulbibliothek.
3. Tom hat noch keinen Layoutentwurf vorbereitet.
4. Mia wird wütend und kritisiert Tom persönlich.
5. Das Treffen endet mit schlechter Stimmung.
6. Mia spricht mit Frau Becker über die Situation.
7. Mia erkennt, dass Kritik konkret und zielorientiert sein sollte.
8. Sie spricht noch einmal ruhiger mit Tom.
9. Die Gruppe verteilt die Aufgaben klarer.
10. Am Ende wird das Plakat rechtzeitig fertig und Mia versteht Kritik besser.

Fehler finden

1. Tom bringt beim ersten Treffen noch keinen richtigen Layoutentwurf mit.
2. Mia wird wütend und greift Tom mit einer persönlichen Kritik an.
3. Nach Mias erstem Satz ist die Stimmung kaputt und das Treffen endet früher.
4. Frau Becker erklärt, dass Kritik konkret, sachlich und zielorientiert sein sollte.
5. Mia erfährt, dass Tom mit dem Layout überfordert war und Angst vor Kritik hatte.
6. Tom übernimmt eine klarere Aufgabe: Titelseite gestalten und Abschnitte ordnen.
7. Mias spätere Kritik bezieht sich konkret auf das Plakat und nennt einen Verbesserungsvorschlag.
8. Das Plakat wird rechtzeitig fertig.
9. Am Ende versteht Mia, dass gute Kritik Probleme sichtbar macht und Lösungen ermöglicht.